

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 33

Illustration: "Wänn i wüsst wieme [...]"
Autor: Croissant, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

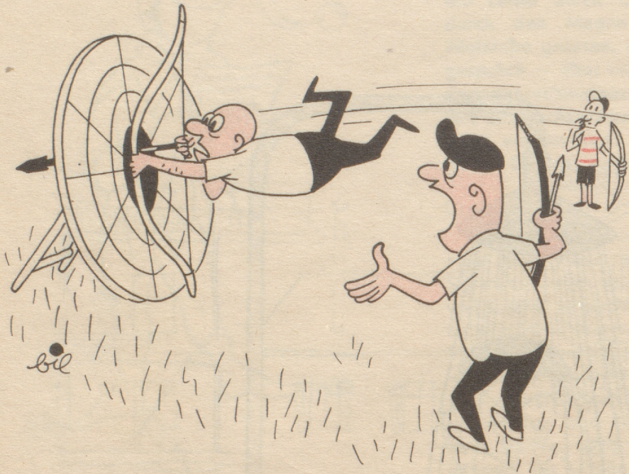
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

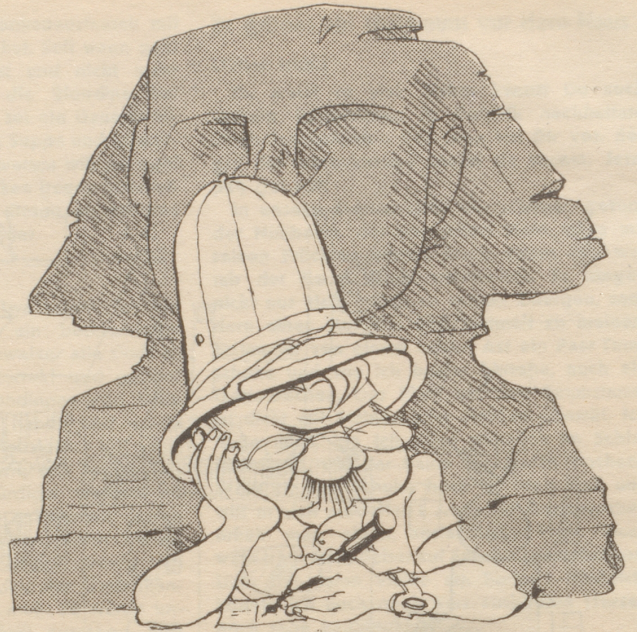
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



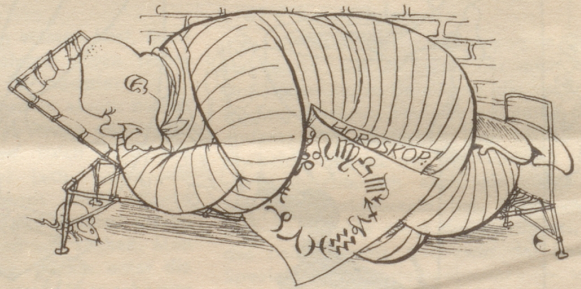
Er hat gut gezielt, aber er vergaß den Pfeil loszulassen!



„Wänn i wüsst wieme s Pflinx schribt würd ich etz e Poschtcharte helschriibe!“



Wagnertenor im Sommerurlaub



„Hat sich gut getroffen: Juli-August nichts unternehmen!“

Eine Handvoll Anekdoten

Ein Mann ließ sich beim Wiener Anatomen Rokitansky in einer dringenden Angelegenheit melden.

«Herr Professor», sagte er, «ich habe gehört, die Anatomie habe immer zu wenig Leichen für die Sezierung der angehenden Ärzte, und man könne daher seinen Körper zum voraus dem Institut verkaufen!»

«Ja», meinte Rokitansky, «das stimmt, aber, guter Mann, was wollen Sie denn mit dem Geld eigentlich anfangen?»

«Auswandern!» erwiderte der gute Mann.

*

Der Leipziger Chirurg Carl Thiersch bewies bei Gelegenheit, daß er nicht nur selbst Witze machen konnte, sondern daß er auch einen Spaß verstand. Einst wurde er ins Haus eines Leipziger Bürgers gerufen, dessen kleinem Sohn

ein Pfennigstück in die Luftröhre geraten war. Thiersch rettete das Kind vor dem Erstickten und beförderte das Geldstück heraus. Als er den Pfennig dem Vater geben wollte, sagte dieser abwehrend:

«Oh, Herr Professor, ich bitte Sie, behalten Sie ihn nur!»

Man erzählt, der Mann habe von Thiersch nie eine Rechnung erhalten.

*



GRAND HOTEL
Hof Ragaz

Die herrlichen Thermal-Heilquellen von Bad Ragaz helfen bei Rheuma, Gicht, Lähmungen, Zirkulationsstörungen, Unfall-Nachbehandlung, Erschöpfungszuständen.

Die Kur im Hotel selbst
Thermal-Schwimmbad, Tennis, Fischen, schöne Spazierwege. Tel. (085) 91505 H. J. Hobi, Dir.

Mark Twain war krank. Da sein Hausarzt abwesend war, ließ er einen Arzt rufen, der dafür bekannt war, daß er wegen jeder Kleinigkeit wütend wurde. Mark Twain konnte es sich trotz seiner Krankheit nicht verkneifen, selbst zu erforschen, wieviel Wahres an dieser Nachrede sei.

«Entschuldigen Sie», sagte er zum Arzt, «wie muß ich Sie nun eigentlich anreden, Dr. Smith oder Mister Smith?»

Dem Doktor stieg das Blut in den Kopf.

«Machen Sie das, wie Sie es für gut halten!» fauchte er. «Manche meiner Freunde nennen mich einen alten Idioten!»

«Ja», meinte Mark Twain nachdenklich, «das kann ich nicht gut, das gilt doch nur für die Leute, die Sie genau kennen!»

Mitgeteilt von Rolf Uhlart

Rücksendung nicht verwendeter Beiträge erfolgt nur, wenn ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert beigelegt ist.